

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schneidung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 71

Laasphe, Mittwoch den 5. September 1923

48. Jahrgang

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden
Mittwoch u. Samstag und kostet monatlich
Mk. 500 000. — : Fernsprecher Nr. 1.
— Postfachkonto 6511 Nr. 404 49 —

Anzeigen: 1mmhoch, 43mm breit Mk. 50 000. —
Reklamen: 1mmhoch, 90mm breit Mk. 250 000. —
Girokonto: Kreis Sparkasse Laasphe Nr. 89
Bankkonto: Marburger Bank Ndl. Laasphe

Ist Sparen wieder möglich?

Zeichne die Wertbeständige Anleihe
des Deutschen Reiches.

Zeichnungen können bei der Reichsbank und bei
den im Prospekt angegebenen Stellen sowie bei diesen
durch Vermittlung sämtlicher Banken, Bankiers, Spar-
kassen und Kreditgenossenschaften bewirkt werden.

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Änderung der Gebühren der Bezirks-Schornsteinfeger
des Kreises Wittgenstein vom 7. Juni 1922.

- § 5 erhält folgende Fassung: Die Gebühr für das Reinigen eines nicht feigbaren Schornsteins (ruff. Rohr) beträgt für die laufende Meterzahl (vgl. Nr. 1): von 1—5 m je m 24 000 Mk., gleich 120 000 Mk., 6—10 je m 19 200 gleich 96 000 Mk., 11—20 je m 14 400 gleich 144 000 Mk., 21—50 je m 9 600 gleich 288 000 Mk., 51—100 je m 7 200 gleich 360 000 Mk., 100 m ruff. Schornstein kosten also zusammen 1 008 000 Mk. Für feigbare Schornsteine ist der doppelte Betrag vorstehender Gebührensätze zu zahlen.
 - § 6 erhält folgende Fassung: In Fabriken wird jedes feigende Meter mit 24 000 Mk. berechnet.
 - § 8 erhält folgende Fassung: Erfolgt eine Reinigung auf besondere Bestellung, so werden als Zuschlag zu den Gebühren 384 000 Mk. erhoben.
 - § 11 erhält folgende Fassung: Die Gebühr für das Ausbrennen der Schornsteine unterliegt der freien Vereinbarung. Die Entschädigung darf aber für den Meister 576 000 Mk., den Gesellen 384 000 Mk. und den Lehrling 192 000 Mk. je Stunde nicht übersteigen.
 - § 12 erhält folgende Fassung: Für die Teilnahme an der Feuerstellenbau sind für die Stunde 576 000 Mk. und für den Tag 4 320 000 Mk. zu zahlen.
 - Die Gebühren sind sofort nach dem Rehren und Vorlage der Rechnung (Quittung) fällig. Verzögert sich die Zahlung, dann kommen die am Zahlungs tag gültigen Gebührensätze in Anwendung. Ueber den Unterschiedsbetrag ist eine Nachtragseinkunft zu erteilen.
 - Diese Änderung tritt am 1. September 1923 in Kraft.
- Verleburg, den 30. August 1923. Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Herrn Mahlhübers Reiseabenteuer.

Humoreske von Friedrich Gerstäcker.

„Ich möchte gern mein Gepäck haben!“ rief der Kommerzienrat.
„Lieg da drüben“, lautete die prompte Antwort und Herr Mahlhübert schüttelte erstaunt mit dem Kopf und sagte bewundernd:
„Das muß ich gestehen, das ist eine vortreffliche rasche Expedition.“
Der Zug hielt sich aber hier nur wenige Minuten auf das Zeichen wurde gegeben, die Konduktoren sprangen auf ihre Sitze und die lange dunkle Wagenreihe setzte sich wieder langsam mit dem ruckeligen Vorwärtsschreiten der Ketten in Bewegung.
„Empfehle mich ergebenst, Herr Regierungsrat!“ rief der semmelblonde junge Mann aus dem Coupéfenster heraus und winkte mit der Hand hinterher.
„... pfehle mich. — Daß dich der Böse hole samt deinem Regierungsrat!“ knurrte Herr Mahlhübert leise und finsterte vor sich hin, ohne sich auch nur nach dorthin umzusehen, von wo die Stimme kam, denn seine Aufmerksamkeit war jetzt vor allem Dingen auf den kleinen dunklen Gegenstand gerichtet, der aufgeschichtet an der Barriere lag und in dem er nicht ein einziges Stück seines Eigentums erkennen konnte.
„Wo sind denn meine Koffer?“ fragte er, als ihm die Meinung eines neuen Unfalls dämmerte, rasch und erschrocken den einen Postbeamten, der bei den Sachen stand und die Expedition derselben zu haben schien.
„Ihre Koffer?“ — „Weiß ich nicht.“ — brummte dieser, die Spitze eines Bleistifts zwischen den Lippen und ein kleines schmales Buch in der Hand, indem er die einzelnen Stücke zu überzählen schien, „3, 4, 5, 6.“
„Über sie sollten doch hier liegen —“, rief der Kommerzienrat.
„Weiß ich nicht — 7, 8, 9, 10 — waren nach Nichtenfels bestimmt.“ — „11, 12, 13, 14.“
„Nein, nach München; aber ich fragte den Packmeister deshalb.“
Der Postbeamte warf den Kopf auf die Seite und deutete, ohne weiter eine Miene zu verziehen, mit dem Bleistift über die Schulter, hinter dem wegverlaufenden Zuge her.
„Tut mir leid!“ sagte er dabei so ernsthaft, wie es das in tausend kleine Winkel und Falten gezogene Gesicht nur möglicherweise

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1924 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die hierfür erforderlichen Wander-gewerbesteuer und zwar, falls sie am 1. Januar f. Js. im Besitze derselben sein wollen, spätestens bis zum 1. Oktober d. Js. bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes zu beantragen.
Arnsberg, den 20. August 1923.

Der Regierungspräsident. gez. Adnig.
Verleburg, den 29. August 1923.
Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Nachtrages vom 29. November 1922 zur Ordnung betreffend die Erhebung von Verwaltungsgebühren im Kreise Wittgenstein werden die in dieser Ordnung im § 1 Abschnitt A, C, D, E, F, G, H u. K aufgeführten Gebührensätze mit Wirkung vom 1. Sept. 1923 ab auf das 4000fache erhöht.
Verleburg, den 30. August 1923.

Der Kreisausschuß: gez. Dr. Kretschmar, gez. Bornung, gez. Rähm.
Verleburg, den 30. August 1923.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Dr. Kretschmar.

Italienisch-griechischer Konflikt.

Kriegsgewühl über Kleinasien und dem Balkan.

Vor einigen Tagen wurden die italienischen Mitglieder der Grenzfestsetzungskommission für die griechisch-albanische Grenze auf der Straße Janina — Santi Quaranta von Griechen ermordet. Es handelt sich um den General Sollini, den Stabsarzt Corti, den Leutnant Bonacini, den Dolmetscher Craveri und den Chauffeur Jarneit.

Wie die Agenzia Stefani meldet, hat das Verbrechen in ganz Italien den tiefsten Eindruck gemacht. Die albanische Regierung hat dem Ministerpräsidenten Mussolini ihr Beileid ausgesprochen. Der Generalsekretär der interalliierten Militärkommission zur Festsetzung der griechisch-albanischen Grenze hat der Vorkonferenz in Paris telegraphisch über den Vorfall Bericht erstattet. Danach wurde das Attentat östlich von dem griechischen Grenzposten Kalamia an einer Stelle verübt, an der die Straße durch einen dichten Wald führt. Der albanische Delegierte fuhr dem italienischen Automobil voraus. Wenige Minuten, nachdem er die Stelle passiert hatte, mußte das italienische Automobil die Fahrt verlangsamen und anhalten, weil ein Baumstamm quer über die Straße gelegt worden war. In diesem Augenblick wurde es beschossen. Von dem in der Nähe liegenden griechischen Grenzposten aus wurden 30—40 Schüsse gehört. Der griechische Oberst Bogatz, der dem italienischen Kraftwagen in großem Abstand folgte, traf an der Unglücksstelle erst ein, als alles vorüber war und die Täter bereits die Flucht ergriffen hatten. Die Leichen der Ermordeten wurden nach Janina gebracht.

erkennen ließ, und notierte zu gleicher Zeit die richtig befundene Zahl der eingetroffenen und registrierten Koffer in sein kleines Buch.

Der Kommerzienrat blieb wirklich im ersten Augenblick sprachlos vor Schreck, denn der Gedanke, trotz aller erlittenen Unfälle, war ihm noch zu neu, sich mitten in der Welt wie er ging und stand und allein auf sich selber angewiesen zu wissen. Dann aber, wie uns das oft so im Leben geht, wenn zu viel des Unheils über uns plötzlich und gewalttätig zusammenbricht, lachte er gerade heraus und sah dann gleich darauf wieder so ernsthaft aus, als ob er eine Stednadel verflucht hätte.

Der Postbeamte blickte ihn halb misstrauisch, halb erstaunt an; da es ihm aber ungemein wenig interessierte, was der Passagier tat und trieb, drehte er sich, ohne eine Wort weiter zu sagen, um und ging langsam seinen Geschäften nach.

Der Kommerzienrat blieb ratlos da stehen, wo er sich gerade befand und überlegte sich eben, was er jetzt tun sollte, seinen Sachen mit dem nächsten Zuge nachreisen oder danach schreiben und sie hier erwarten, als jemand anders seinen Gedanken eine neue Richtung gab.

Seinen Augen wollte er nicht trauen, als er das junge hübsche Mädchen, seine Nachbarin aus dem Coupé, die er wenigstens halbwegs nach der nächsten Station glaubte, mit einem Gendarmen gerade auf sich zukommen sah, und das Erstaunen wuchs, als ihn die Schöne auf die herzlichste Weise mit „Lieber Onkel“ anredete und ihm mit halbverhülltem Lächeln erzählte, der „Herr“ da — der Gendarm nämlich — habe sie gefragt, wo sie herkomme und wohin sie wolle und durchaus ihren Onkel zu sehen verlangt.

Der Kommerzienrat sah erst den Gendarmen und dann das junge hübsche Mädchen an und heimlichweise kniff er sich dabei in den Arm, um sich unter der Hand erst einmal vor allen Dingen davon zu überzeugen, daß er nicht träume, sondern diese tollen Geschichten wirklich und bei vollkommen gefunden Verstand mit durchmache. Daran war übrigens kein Zweifel, und die dem anfänglich aussehenden alten Herrn gegenüber sehr artig gestellte Frage des Gendarmen, mit wem er das Vergnügen habe zu sprechen, brachte ihn endlich zu vollem Bewußtsein zurück.

„Mahlhübert — Kommerzienrat Mahlhübert“, sagte er mit einer gewissen Art von Selbstbewußtsein, denn einem königlichen Beamten gegenüber hörte jedes Infinitiv auf. War es Absicht oder Zufall dabei, wer kann in den Falten des menschlichen Daseins sehen? Wer sein Oberlock klappte in diesem

— London, 30. August. Reuter meldet aus Rom: Die italienische Regierung hat die griechische Antwort für unannehmbar erklärt und wird die nötigen Maßnahmen fassen.

— Paris, 1. Sept. Wie die Blätter aus Athen melden, hat die italienische Gesandtschaft gestern abend 5 Uhr im Ministerium des Innern eine Note übergeben, in der sie mitteilt, daß um 4 Uhr Korfu von einer italienischen Flottenabteilung besetzt worden sei. In der Note wird erklärt, daß diese Maßnahme einen „friedlichen“ Charakter habe. Gleichzeitig hat der italienische Gesandte der griechischen Regierung notifiziert, daß innerhalb fünf Stunden die Annahme der von Italien für die Ermordung der italienischen Offiziere geforderte Reparation verlangt werde.

— Paris, 1. Sept. Wie das „Journal“ aus London meldet, soll auch die Insel Samos von den Italienern besetzt worden sein.

Belagerungszustand über Griechenland.

— Paris, 1. Sept. Nach einer Meldung des „Petit Paris“ aus Athen ist über Griechenland der Belagerungszustand verhängt worden.

Einzelheiten über die Besetzung Korfus.

Nach einer Times-Meldung aus Athen besetzten die Italiener Korfu Samstag nachmittag gegen 4 Uhr, nachdem sie die Stadt eine halbe Stunde ohne vorhergehende Warnung beschoßen hatten. Im Verlauf des Bombardements sind 15 Personen getötet worden und die abgefeuerten Granaten haben zudem ein Gebäude, das der britischen Polizei früher als Kaserne diente, in Brand gesteckt.

Eine neue Rede Stresemanns.

Stuttgart, 2. Sept. Der Reichskanzler hielt heute in dem dichtbesetzten Saale des Sieglehauses über die grundlegenden Fragen der inneren und äußeren Politik eine Rede, zu der außer den Mitgliedern der württembergischen Regierung zahlreiche Vertreter von Industrie und Handel Württembergs sowie zahlreiche Vertreter aus württembergischen Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen erschienen waren. Er ging nach kurzen Begrüßungsworten sofort auf die Besprechung der außenpolitischen Lage ein. Er entwarf ein Bild des starken außenpolitischen Druckes, der gegenwärtig durch die Besetzung des größten deutschen Wirtschaftsgebietes an Rhein und Ruhr auf Deutschland lastet. Jede Außenpolitik des Deutschen Reiches könne nur

Augenblick ein wenig zurück und dem aufmerksamen Blick des Gendarmen entging nicht der darunter eingetragene Orden, der ihm im Ru ein verbindliches Lächeln über das breite Gesicht zog.

„Entschuldigen Sie“, sagte er mit einer nicht ungelungenen Verbeugung, „daß ich Ihr Fräulein Nichts belästigt habe, aber die junge Dame ging dort allein mit ihrem Reisebeutel auf und ab und vor etwa einer Viertelstunde ist uns erst hierher telegraphiert worden, auf ein einzelnes Mädchen, deren unvollkommene Beschreibung allerdings die entfernte Vermutung einer Ähnlichkeit mit Ihrer Fräulein Nichts zuließ, zu fahnden. Die junge Dame sollte wahrscheinlich in Bamberg, möglicherweise auch schon in Nichtenfels aussteigen. Der Herr Kommerzienrat werden entschuldigen.“

„Bitte, bitte“, sagte dieser, indem er dem dankenden Blick der jungen Fremden begegnete, „aber — das ist ganz hübsch und gut — meine sämtlichen Sachen sind jedoch aus Nichten nach München anstatt nach Nichtenfels expediert und wie kriegt ich die wieder?“

„Haben Sie schon telegraphieren lassen, Herr Kommerzienrat?“ fragte der Gendarm, sehr geehrt dadurch, einem solchen Herrn einen Rat erteilen zu können.

„Telegraphieren?“ — „Nein — und wann kann ich die Sachen wieder hier haben?“

„Sollten sie hierher zurückgehen?“

„Ja“, sagte Herr Mahlhübert nach kurzer Ueberlegung entschlossen.

„Sodanfalls mit dem Nachtzug — erlauben Sie mir, daß ich das für Sie besorge?“

„Mit Vergnügen“, sagte der Kommerzienrat und das junge Mädchen schien während der etwas lange dauernden Verhandlung, in der sich der dienstfertige Mann die Nummern der Packzettel geben ließ und dann damit in das Telegraphenzimmer ging, wie auf Kohlen zu stehen. Endlich war alles besorgt. Die Nachricht, das Gepäck hierher zurückzufinden, war schon zur Stelle und der Gendarm seinen Geschäften nachgegangen. Der Kommerzienrat Mahlhübert stand mit der jungen Fremden allein auf dem Plage.

„Aber nun, mein Fräulein“, brach er endlich, indem er sich die Brille abwuschte und wieder aufsetzte, das Schweigen, „möchte ich Sie doch um alles in der Welt gebeten haben, mir zu sagen, was Sie eigentlich von mir wünschen und wie ich in der Tat zu der Ehre komme —“

Das Ziel haben, so erklärte der Kanzler, stets die Souveränität über die Gebiete an Rhein und Ruhr zu haben. Wir sind bereit, auch die schwersten materiellen Lasten auf uns zu nehmen, um zu diesem Ziele zu kommen. Wir sind bereit, auf dem Boden der Stellung produktiver Pfänder zu stehen. Wir haben Reichsbesitz und Privateigentum als unsere faktischen Reparationsleistungen angeboten. Der Kanzler wies sodann die Behauptung des „Temps“ zurück, daß seine letzten Vorschläge keine gleichwertige Leistung gegenüber den von Frankreich aufgestellten Forderungen enthielten. Der Kanzler erinnerte in diesem Zusammenhang an die Antwortnote der belgischen Regierung an England, in der ausgesprochen ist, daß die Ruhrbesetzung nur bis zu dem Augenblick zu dauern brauche, bis die deutschen produktiven Pfänder effektiv werden.

Nach der Rede des Reichskanzlers, die an zahlreichen Stellen von lebhaftem Beifall unterbrochen worden war, dankte der württembergische Staatspräsident Dr. von Hieber dem Kanzler für seine Ausführungen und schloß darauf die Versammlung.

Deutsche Reparationsgegenrechnung.

Die Beziehungen Deutschlands zu den ehemals feindlichen Ländern werden geregelt durch das Völkerrecht und durch den Versailler Vertrag. Den Ruhr-einbruch nach dem Völkerrecht zu rechtfertigen haben Frankreich und Belgien nicht einmal versucht. Dagegen beriefen sie sich auf den Versailler Vertrag, der eine Ausdehnung der Besetzung über die im Vertrage ursprünglich vorgesehenen rheinischen Gebiete unter gewissen Umständen angeblich zulassen sollte. Von deutscher Seite ist sofort nach dem Einbruch ohne Unterlaß auf die Unhaltbarkeit dieser Behauptung hingewiesen worden, leider ohne daß der deutsche „Schrei nach dem Recht“ im Auslande irgend ein irgendwie nennenswertes Echo gefunden hätte.

Jetzt endlich finden wir Unterstützung, indem stehen Monate nach der Besetzung des Ruhrgebietes die englische Regierung in ihrer bekannten Note an Belgien und Frankreich wörtlich schreibt: „Die höchsten juristischen Autoritäten in Großbritannien haben die britische Regierung dahin beraten, daß das französisch-belgische Vorgehen der Ruhrbesetzung keine durch den Friedensvertrag gerechtfertigte Sanktion ist.“

Auch gegen den passiven Widerstand hat England, wie wir aus seiner Note wissen, nichts einzuwenden.

Es ist also festzustellen, daß erstens der Einsall ins Ruhrgebiet ein Bruch des Völkerrechts und des Versailler Vertrages ist, und daß zweitens alle gegen die Abwehrwaffe des passiven Widerstandes ergriffenen französisch-belgischen Maßnahmen gegen jedes Recht verstoßen.

Professor Rehnke weist in einem Artikel in der englischen Wochenschrift „The Nation“ nach, daß Frankreich, wenn es die englische Auslegung des Versailler Vertrages über die Ruhrbesetzung anführt, verpflichtet ist, den englischen Vorschlag zu einer schiedsgerichtlichen Regelung anzunehmen. Lehne Frankreich diesen Vorschlag ab, so könne entweder der Völkerbundsrat oder die Vollversammlung des Völkerbundes die Frage zur gutachtlichen Aeußerung dem „Ständigen Internationalen Schiedsgerichtshof“ überweisen.

Wie übrigens aus dem jetzt vorliegenden Wortlaut der englischen Note hervorgeht, hatte Frankreich den Einwand erhoben, daß England doch bei zwei früheren Gelegenheiten in einem gemeinsamen Ultimatum die Besetzung androht und außerdem an der Besetzung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort teilgenommen hat. Jetzt gibt England zu, daß diese Drohungen und diese Teilnahme im Friedensvertrage nicht begründet und daß eine solche Androhung als eine Drohung mit der Wiedereröffnung des Krieges gleichzustellen ist. Durch Rechtsbruch, Vergehen oder Verbrechen angerichteter Schaden muß nach dem Zivilrecht aller Länder, wie auch nach dem Völkerrecht dem Geschädigten durch den, der den Schaden verursachte, ersetzt werden.

„Zu so großem Dank ich Ihnen verpflichtet bin,“ sagte tieferrotend die junge Fremde, „darf ich Ihnen doch in diesem Augenblick noch nicht vollen Aufschluß geben; aber Sie haben mir und jemand anderem einen großen Dienst erwiesen und vielleicht kommt einmal die Zeit, wo ich imstande bin, mich Ihnen dankbar zu erweisen. Darf ich Sie jetzt nur noch bitten, mit mir zum Fluß hinunterzugehen, wo ich mich überlegen lassen möchte? Die Leute hier dürfen mich nicht allein gehen sehen.“

„Das wird Ihnen wenig helfen, mein Fräulein,“ sagte der Kommerzienrat, dem diese aufgezwungene Ritterlichkeit doch anfangs unheimlich zu werden.

(Fortsetzung folgt)

Laasphe.

Von G. Uhlmann, früher in Laasphe.

Laasphe, im Tale der oberen Bahn im Kreise Wittgenstein und an der Eisenbahnstrecke Kreuztal—Marburg gelegen, gehört zweifellos zu den reizendsten Flecken, die die Natur auf deutschem Boden geschaffen hat. Es gibt Gegenden, die klangvollere Namen tragen, die sich des Zaubers poetischer Verklärung rühmen können, an die sich ein gut Stück deutscher Geschichte und Sage knüpft und die deshalb einen Platz im Herzen eines jeden guten Deutschen haben. Ich erinnere nur an das Rhein- und Moseltal, an Thüringen und den Harz. Aber an wirklichen Naturreizen wird Laasphe von ihnen wohl schwerlich übertroffen. Geradezu verschwenderisch hat Mutter Natur hier aus dem Füllhorn ihrer Schönheit ausgeschüttet, und wer nach Laasphe geht aus reiner Naturästhetik, der kommt sicher auf seine Kosten. Bei Feudingen erreicht die Eisenbahn das Tal der Bahn, das aber Sachmannshausen bis Laasphe außerordentlich eng ist, nur der Landstraße, dem Fluße selbst und einem Wiesensaum Raum lassend, um sich bei Laasphe zu einem freieren, grünen Talteiler zu erweitern. Schön bewaldete Berge umgeben von allen Seiten die Stadt. Wohlangebaute Felder, soweit solche auf dem Grauwacken- und Schieferboden möglich sind, saftige Wiesen und schäumende, von Forellen besetzte und der Bahn zueilende Waldbäche vollenden das romantische Bild der Gebirgslandschaft. Da drüben am Abhang erblicken wir auch den Ruhfild mit seiner Herde, deren har-

Ueber kurz oder lang wird ja doch einmal eine Körperhaft zusammenzutreten müssen, die über das entscheiden muß, was Deutschland nun wirklich noch an seine früheren Kriegsgegner zu zahlen hat. Diese Körperhaft wird dann auch darüber ein Wort zu sagen haben, welche Entschädigungsansprüche Deutschland aus der widerrechtlichen Ausdehnung der Besetzung und ihren Folgen, namentlich aus dem Kampfe gegen den passiven Widerstand, für das Reich, die Einzelstaaten, die Gemeinden und die Bewohner machen kann.

Weit über 100 Deutsche sind ermordet worden.

Keinen Ort im Einbruchgebiet gibt es, aus dem nicht dauernd die schwersten Lebergriffe der Besatzungstruppen gegen die mehrlose Bevölkerung, Vergewaltigungen und Mißhandlungen aller Art, besonders Auspeitschungen gemeldet werden.

Zahllose, treu zu Eid und Pflicht stehende Beamte wurden von Haus und Hof vertrieben; andere schmachten zusammen mit den Führern der Industrie, die sich nicht den Befehlen der Einbrecher beugten, und sonstigen vaterlandsliebenden Deutschen, die aus nichtigen Gründen zu hohen Strafen verurteilt wurden, im Gefängnis.

Und wie wird mit unserem Volksvermögen — um einen landläufigen Ausdruck zu gebrauchen — Schindluder getrieben!

Unverhört ist der Raub an barem Gelde durch Einbruch in Banken, andere öffentliche Kassen und in die Drudereien, in denen die Kassenscheine hergestellt werden, durch Beschlagnahme von Geldtransporten, und durch offenen Überfall auf Straßenpassanten. Es handelt sich hier um Tausende von Milliarden.

Die Requisitionen stellen nichts anderes dar, als einen verheerenden Diebstahl.

Unermesslicher Schaden wurde den Eisenbahnen des Ost- und Neubestandes durch die „Regie“ zugefügt. Die Schienenwege sind zum Teil zerstört, desgleichen das tollende Material, und wie in den Bahnhöfen der militarisierten Straßen gehäuft worden ist, dürfte noch in aller Erinnerung sein.

Wälder wurden zerstört, Bergwerke und andere industrielle Anlagen durch Stilllegung und sonstige Eingriffe aufs schwerste geschädigt.

Die Wohnungen der Vertriebenen werden natürlich ohne Entschädigung mit „Regie-Eisenbahnen“ oder landfremden Kohlen- und Koks-Verladern belegt und selbstverständlich „pfleglich behandelt“!

Hunderte von Hotels und von Räumen in öffentlichen Gebäuden, industriellen und kaufmännischen Betrieben sind für die „friedliche Ingenieurkommission“ und für Zwecke der Besatzungstruppen beschlagnahmt.

Sicherlich eine reichhaltige, aber nicht vollständige Liste!

Für all das werden wir Entschädigungen fordern müssen, und zwar nicht daran zu denken sein, daß diesen Entschädigungen der heutige Ruhrstand der Mark oder derjenige zur Zeit etwaiger Verhandlungen zugrunde gelegt wird, sondern es muß dies der Markkurs von Anfang Januar 1923 sein, da die rapide Entwertung der Mark ja zum allergrößten Teil durch den Ruhr-einbruch bedingt ist und mit Zug und Recht gleichfalls in die deutsche Reparationsgegenrechnung eingelegt werden könnte.

Wir werden — dessen sind wir fest überzeugt — bei solchen Forderungen England auf unserer Seite haben, denn nirgends in der Welt werden ja Eigentumsverbrechen so schwer bestraft, wie in England.

Mit England selbst hätten wir übrigens, abgesehen von dem erwähnten Völkerrechtsbruch in der Düsseldorf Angelegenheit, noch ein anderes Süßholz zu rupfen. Professor Rehnke hält in seinem oben angeführten Artikel Lloyd George vor, daß er das Völkerrecht auch dadurch verletzt habe, daß er Reparationen für die Pensionen verlangte.

Unsere Gegenrechnung muß unter allen Umständen zu gewaltigen Abstrichen an den Reparationsforderungen unserer ehemaligen Kriegsgegner führen.

monisches Glodengeläute in vollem Einklang steht mit der Poesie dieser Natur. Vom „Bühl“ aus, den wir am „Steinchen“ vorbei in kurzer Zeit erreichen, haben wir eine herrliche Aussicht auf die Stadt, auf den Schloßberg, den „Fang“ und die übrigen die Stadt umrahmenden Höhen. Eine überaus schöne Mannigfaltigkeit der landschaftlichen Bilder! Da unten im Bachtal liegt auch der Galtenberg, noch bis tief ins 18. Jahrhundert hinein eine Ruhestätte für todeswürdige Verbrechen. Nach kurzer Fahrt in der „Reiseklaube“ am Bühl — über die Volksbeachtung des Namens mögen die Leser selbst nachdenken — wenden wir uns dem jenseits der Bahn sich erhebenden Schloßberg zu. Durch prächtigen Buchenwald führt der Weg aufwärts, dauernd entzückende Aussichten gewährend, und bald gelangen wir zum Schloß der Fürsten und ehemaligen Reichsgrafen von Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, das auf kühler Höhe, auf einem Berge zwischen Bachtal und Saasphel gelegen, die prägende Natur Schönheit überträgt. Inmitten eines herrlichen Kranzes aller Bäume erhebt es seine ehrwürdigen Zinnen, und in der Runde horchen Eule und Uhu. Namentlich an der langen Nordseite drängen sich die Waldbäume so dicht an die alten Mauern, als hätten sie ein tiefes Geheimnis eifersüchtig zu hüten. Wie ein heimliches Räunen und Flüstern umgibt es die alten Mauern und Zinnen, und wir versehen uns in die Glanzzeit des Mittelalters, in die Zeit der Turniere und des Minnelanges, hören von Mannestreue und Mannesmut, von Frauengröße und -schönheit, und von heißer Minne, aber auch von wildem Haß und Kampfgeheiß und von vielen anderen Begebenheiten. Die sich im Laufe der Jahrhunderte in den Burgen und Schlössern zutragen. An dem prächtigen Schloßpark und den Wirtschaftsgebäuden vorbei führt uns der Weg in das romantische Rönigstal, von wo aus wir einen herrlichen Blick in das Bachtal genießen, und nach einer Viertelstunde zur Ramelscheide. Uebermüdete Naturlaune hat hier ein eigenartiges Naturdenkmal geschaffen, das in seiner grotesken Form auffallend an das Schiff der Wäster erinnert. Wir begeben uns aber die sogenannte zweite Teufelskuppe wieder auf den vom Schloß kommenden Hauptweg, dann an dem Schloßfriedhof, der schlichten Begräbnisstätte derer von Wittgenstein, vorbei in das Tal der Laasphe, eines in die Bahn mündenden Baches. Eine prächtige Aussicht in dieses Tal sowie in das Bachtal und auch auf die Stadt selbst haben wir auch vom „Thermischen“, einem sanfteren Nachbar des Schloßberges in un-

Keine Aufgabe des passiven Widerstandes.

Berlin, 2. Septbr. Halbamtlich werden Berliner Korrespondenzmeldungen, die sich mit der Frage des passiven Widerstandes beschäftigen, als unzutreffend bezeichnet. Von einer Aufgabe des passiven Widerstandes kann keine Rede sein. Hinsichtlich der Frage, wie es möglich ist, Betrieben, deren Produktion den Franzosen nicht zugute kommt, für die Fortsetzung ihrer Arbeit die notwendige Zufuhr zuleiten, besteht der dringende Wunsch, Mittel und Wege zu finden, um einer durch das Feiern entstehenden Demoralisation entgegenzutreten. Weiter ist die Regierung entschlossen, Mittel und Wege zu finden, um die Lebensmittelnot der Ruhrbevölkerung zu lindern. In der Wahl der Mittel, um diesen Zweck zu erreichen, ist den lokalen Stellen eine ziemlich weitgehende Elastizität zugesprochen worden. Die Mitteilung, daß in der heutigen Kabinettsitzung die sozialistischen Minister eine grundsätzliche Entscheidung der Regierung zum passiven Widerstand gefordert hätten, ist unzutreffend.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Widerspruch!

Die Zeit ist ernst und sonderbar, längst ging der Wohlstand in die Brüche, der reichste Mann verarmt, die Welt ist voller Widersprüche. Durch Stoppelfelder weht der Wind, wie immer ist das Korn geborgen, doch trotz der guten Ernte sind viel Menschen heu! in Not.

Wie immer gab die Sommerzeit uns Wärme, Regen, Licht und Schatten, es trug Natur ihr grünes Kleid, grün wurden Wälder, Fluren, Wälder, grün ist die Hoffnung, deren Licht trotz trüber Stunden neu erglommen, und doch sind wir bis heute nicht auf einen grünen Zweig gekommen!

Die Menschheit klagt mit Zug und Recht, das Schicksal war nie ungerechter, einst ging es uns im Winter schlecht, jetzt geht's im Sommer uns noch schlechter, wohl fliegt das Geld nur so umher, kaum lohnt sich's noch, es aufzulesen, wir sind heu! alle Millionäre und sind noch nie so arm gewesen!

Der Dollar trieb es gar zu toll, die Zeitung steigt von Stund zu Stunde und Steuern, Sporteln, Zins und Zoll erhöhen sich aus gleichem Grunde, die Bahn auch hat den Preis erhöht, verzehnfacht schon nach kurzer Pause, man fährt am besten, wenn man geht und besser noch: Man bleibt zu Hause!

Auch das Papier steht hoch im Preis, es blies dem Dollar auf der Fahrt, doch das Papiergeld, wie man weiß, ist desto tiefer jeht im Werte, auch dieses bringt uns wenig Glück und wie die Dinge heute liegen, greift man zum Notgeld schon zurück, weil unsere Geldnot so gestiegen.

Die ganze Welt ist heu! verdröh und jeder hat davon den Schaden, wenn heu! zu Markt die Kaufkraft geht, ist mit 2 Taschen die beladen, sie hat sich darauf eingestellt, und darin liegt das sonderbare, die große Tasche birgt das Geld und in die kleine kommt die Ware.

Manch Kaufmann gilt als reicher Mann, er hat zum Schein Millionen laufen, doch geht er alles wieder dran, um ein'germaßen einzukaufen. Hoff Widerprüchen ist die Welt und darum kommt sie auch nicht weiter und mancher heu! verdient viel Geld, doch er verdient sich arm! —

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

Die außerordentlichen Verhältnisse dieser Zeit, die ihren sehr fühlbaren Ausdruck finden in der täglichen Veränderung aller Preisverhältnisse, in der Durchführung der neuen Steuergeetze mit schärfster Einhaltung der Zahlungsstermine, in der fortwährenden Veränderung der Bewertung der Sachwert- und Naturalabzüge, in schwankenden Krankenkassengebühren, und so vielerlei anderen wirtschaftlich sehr wichtigen Dingen, machen es jedem Mitbürger in der Stadt und auf dem Lande zur Pflicht, im wohlverstandenen eigenen Interesse die ständige Fühlung mit der Öffentlichkeit aufrechtzuerhalten. Das einzige Mittel hierzu ist das Halten der Zeitung; sie teilt ihm das Beachtenswerte aus den Steuergeetzen mit, sie bringt die gerade jetzt außerordentlich wichtigen Bekanntmachungen der Behörden und dazu die weitgehendsten Informationen wirtschaftlicher, politischer und lokaler Art. Wer z. B. die Einhaltung eines Steuerzahlungstermins versäumt, den er durch seine Zeitung erfährt, verliert heutzutage allein durch die Steuerstrafe weit mehr, als die Zeitung im ganzen Monat kostet, und wer sich in dieser Zeit nicht ständig mit der Preisveränderung bekannt macht, läuft Gefahr, als Käufer Nachteile zu erleiden, oder als Produzent bei zu hohen Forderungen vor das Richtergericht zu kommen und empfindlich bestraft zu werden bezw. bei zu geringer Preisbemessung sich zu schädigen. Wer sich die Sache recht überlegt und ausrechnet, wird finden, daß es immer noch eine

mittelbarer Nähe der Stadt. Auf ihm hat man dem verstorbenen, um das Sauerland verdienten Professor Rnebusch ein Denkmal errichtet. Der lohnenden größeren und kleineren Wanderungen und Bergaufstiege gibt es hier so viele, daß ich die geschätzten Leser nicht überall hinführen kann. Nur der „Neunte“ wollen wir noch einen kurzen Besuch abstatten. Wir wählen den Weg, der vom Saasphel aus über den Weibersberg führt. Von hier haben wir eine entzückende Aussicht auf das Schloß. Unsere lebhafteste Teilnahme erregt auch die „Teufelskuppe“, eine groteske trockene Felspartie. Nach etwa 40 Minuten haben wir die 580 Meter hohe Neunte erklimmt. Ein herrlicher Rundblick, „wert des Schweißes der Glieder“, belohnt unsere Anstrengung reichlich. Wir überschauen ein gut Stück des bergreichen Wittgensteinslandes bis hinein in die Gauen des nahen, aus Buntfandstein sich aufbauenden heftigen Berglandes. Ein prächtiger Hochwald hier oben mit reichem Wildbestand! Wer Glück hat, kann hier auch den König der Wälder, den edlen Hirsch, zu Gesicht bekommen. Ringsum hochragende Tannen im Schilde dunkler und feierlicher Gewänder, alte Eichen und Buchen mit Sonnenblitzen im grünen Laub! Alles hoch und feierlich wie ein Dom! Man fühlt es: das ist Deutschlands heiliger Hain! Und was Wichenborff einst sang, wird uns hier Erlebnis: „O Taler weit, o Höhen. . .!“ Da muß auch ein kumpfer Sinn sich gebogen fühlen, wo der Odem der Freiheit und der Gottesgröße durch die Seele weht. Es ist das Gefühl der Waldeinfamkeit, in der wir ein leises Wehen und Weben der Schöpfung zu hören glauben. Solcher Wald führt das deutsche Bewußtsein, er legt auf seine Weise den deutschen Gedanken, wie die Neunte Sinfonie auf ihre oder Goethes „Faust“ auf seine Art, und man gibt Hoffmann von Fallersleben recht: „Nur in Deutschland, da wohnt Freud und Wonne. . .“

Doch wir müssen Abschied nehmen, lieber Leser. Infolge der mannigfaltigen Naturschönheiten hat Laasphe als Kulturstadt von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewonnen, und auch der Wanderer ist lebhaft. Nicht wenig haben auch die guten Verpflegung- und Unterkunftsverhältnisse in den Gasthöfen der Stadt dazu beigetragen. Wer in Laasphe Erholung sucht, wer sich dort an der selten prächtigen Landschaft erbauen will, wird voll befriedigt sein, und sowohl die Stadt mit ihren treuerhigen Bewohnern als auch die 9 Taler inmitten der Wälder nimmt aus seines Verzens Sehnsucht lassen. (Sauerl. Gebirgsbote.)

sehr rentable Sache ist, der Zeitung durch ständigen Bezug ihren zu bleiben. Und wenn man bedenkt, was heute die Lebensmittel, Kleider und alle anderen Waren kosten, so wird man erkennen, daß die Zeitung, auch wenn sie jetzt unter dem Druck ihrer großen Not den Bezugspreis wieder erhöhen mußte, doch noch verhältnismäßig sehr billig ist.

*** Laasphe, 4. September.** Die Reichs-Soldanleihe hat noch nicht die Beachtung gefunden, die sie gerade in den breiten Schichten der Bevölkerung zu finden verdient. Ihre Sicherheit ist über jeden Zweifel erhaben. Die Anleihe ist, soweit die Stücke selbstgezeichnet oder bis 15. Mai erworben sind, von der Erbschaftsteuer befreit, sie kann bei den Darlehnskassen sofort beziehen werden. Die Zeichnung ist gebührenfrei. Dank dieser ersten wertvollen Anleihe des Reichs brauchen Erzeugnisse und Waren nicht mehr zwecks Aufwertung zurückgehalten und können verfügbare Gelder weisebändig angelegt werden. Die Zeichnung ist für jeden, der dazu in der Lage ist, ein Gebot vaterländischer Pflicht. Der Ertrag der Anleihe soll der heldenmütigen Ruhrbevölkerung die Opferwilligkeit des unbesetzten Deutschland beweisen und sie stärken und unterstützen zum weiteren Aushalten bis zum guten Ende!

*** Laasphe, 4. Sept.** Ein überaus dreister Treibriemen-dieb stahl wurde in der Nacht von Freitag auf Samstag voriger Woche in der Fabrik „Mittella“ hier selbst ausgeführt. Dem Spinnstuhlfabrikanten sind vier Treibriemen von je 9 Meter Länge im Werte von vielen Millionen in die Hände. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Nachforschungen haben leider bis jetzt noch zu keinem greifbaren Resultat geführt; hoffentlich gelingt es jedoch den unausgesprochenen Bemühungen unserer Polizeibehörden, den oder die Täter zu ermitteln. — In der gleichen Nacht wurde beim Hause der Wirtin Schmidt ein Fahrrad entwendet, das sich jedoch später bei einem anderen Hause in der Königstraße wieder vorfand. Wahrscheinlich kam dem Dieb die Sache doch etwas brenzlich vor, daher die freiwillige Rückgabe.

*** Das Ende des Marktenbrotens am 15. Oktober.** Auf Grund des § 3 des Gesetzes zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahr 1923-24 vom 8. Juni d. J. hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft durch Verordnung vom 8. August d. J. mit Zustimmung des Reichsrats den 15. Oktober 1923 als Endtermin der öffentlichen Brotversorgung bestimmt.

*** Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank** findet bis auf weiteres zum 800 000fachen Betrage des Nennwerts statt.

*** Der Goldumrechnungssatz für die Betriebsabgabe der Landwirtschaft** wird am Freitag einer jeden Woche bekanntgegeben und gilt für die Zeit vom Sonnabend derselben Woche bis zum Freitag einsehl. der folgenden Woche. Der Umrechnungssatz vom 1. 9. 1923 bis 7. 9. 1923 beträgt 1 290 000 M. für eine Goldmark.

*** Ein Streichholz 422 Mark.** Auf die Zündwaren ist eine neue Steuer gekommen, die 2800 M. für die Schachtel beträgt. Bei einem Preis von 22 500 M. für die 60 Stück enthaltende Schachtel kostet ein Holz 375 M. Dazu kommt die neue Steuer mit 47 M., macht 422 Mark für ein Streichholz.

*** Grudtbrück, 3. Sept.** Die Beteiligung am Preisschießen war sehr rege, trotzdem sehr viele Kameraden am Erscheinen verhindert waren, weil ihre Frauen zu einer Versammlung der Frauenvereine nach Freiburg gereist waren. Und wenn die Frauen dem Manne befehlen, zuhause zu bleiben, so versteht es sich von selbst, daß die alten Soldaten, aber auch die jungen, zu gehorchen haben! — In Bielefeld wurde das Kriegereinführungsfest eingeweiht und in Schamder fand eine Versammlung der Landwirte statt. — Während der Zeit auf dem Scheibenstand die Bierfrage gelöst und die Rollen davon weggerollt. Es waren eine ganze Anzahl Preise gestiftet und ein jeder der teilnehmenden Kameraden, die im Felde so viele Kugeln haben pfeifen hören, machte es sich zur Pflicht, einige wohlgezielte Kugeln auf die Scheibe zu schicken. Das Ergebnis war durchweg erfreulich und es mußten schon eine Anzahl Ringe erzielt werden, um einen Preis zu erringen. Wir werden die Preise und die Preisschützen in nächster Nummer bekannt geben. Nach Beendigung des Schießens marschierte der Verein in geschlossenem Zuge, jedoch ohne Musik, zum Gasthof Patt und die verheirateten und verlobten Kameraden eilten schnell nach Hause, um ihre Frauen und Bräute herbeizuholen. Und nun begann der gemütliche Teil, wozu die von den Herren Pfau und Bald geleiteten Musikvortrüge die nötige Stimmung herbeiführten. Der Abend verlief leider für viele Teilnehmer gar zu schnell, so daß auch noch etwas vom Morgen hinzugenommen werden mußte. Die Bierfrage war zum Schluß dahin gelöst, daß die vielen Rollen der Brauerien gar nicht mehr in Frage kamen, sondern nur mit ganzen Zahlen gerechnet wurde. Wie die einzelnen Zahlen lauteten, darüber schweigt der Sängers Höflichkeit, damit die Frauen keine Veranlassung bekommen, bei einer nächsten vaterländischen Versammlung ihrem Manne wieder zu befehlen, zuhause zu bleiben. Auch Herr Landrat Dr. Kreischaum erfreute die versammelten Soldaten mit seinem Besuch und hielt eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Tages hinwies und zur Einigkeit ermahnte, damit wir wieder stark würden. Es war noch einmal ein Tag, wie wir ihn früher so oft im Kriegerverein erlebt haben und wir wollen hoffen, daß uns bald Veranlassung gegeben wird, eine andere vaterländische Feier, nämlich die Feier der Erlösung von der Schmach, die wir erdulden müssen, zu begehen. Die geistigen schönen Stunden wollen wir aber nicht vergessen. Es lebe die treue Kameradschaft!

*** Grudtbrück, 4. September.** In unserm Orte werden jetzt noch mehrere Wohnhäuser von der Baumbauengesellschaft gebaut. Eins davon geht schon seiner Vollendung entgegen und wird voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres bezogen werden können. Mit noch weiteren Bauten hat man schon den Anfang gemacht, doch werden diese in diesem Jahre wahrscheinlich nicht in Benutzung genommen werden können. Ein weiteres Wohnhaus wird gleichfalls am Ausgang des Ortes in der Nähe der landw. Schule errichtet. Ob damit der noch immer vorherrschende Wohnungsnot ein Ende gemacht wird, dürfte sehr fraglich sein.

*** Aue-Wingshausen, 3. Sept.** Wie das Wittensteiner Kreisblatt erzählt, ist das Werk Aue der Holzverarbeitungsindustrie Altienge, in Konstantz durch Kauf in den Besitz der Firma Gebrüder Jäger in Schallsmühle übergegangen. Es ist beabsichtigt, dieselbst Porzellanartikel für elektrischen Bedarf anzufertigen und ist somit Aussicht auf Beschäftigung von ca. 250 Arbeitern vorhanden. Da die Holzverteilung vollständig zum Erliegen gekommen war, ist es im Interesse der werktätigen Bevölkerung zu begrüßen, daß durch die das Werk erwerbende Firma neue Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen werden. Die Firma Holzverarbeitungsindustrie in Konstantz unterhält für die Folge in neu zu errichtenden Büro- und Werkstätten eine Holzverkaufsstelle und Verkaufsstelle. Die Zeitung dieser bleibt in den Händen des Betriebsleiters Schenkel.

Vermischtes.

— Düsseldorf, 3. September. Ein Geldtransport von einer Billion und drei Milliarden Stadteid wurde von den Franzosen in Düsseldorf weggenommen. Die Zahlstellen sind ohne Mittel.

— Gadersleben, 31. Aug. Während eines heftigen Sturmes in der vergangenen Nacht wurden in Dödersdorf sämtliche Baracken, die während der Reichsarbeiten bei Reichshof an der Westküste ausgeführt wurden, fortgeschwemmt. Von den Ingenieuren und Arbeitern, die mit den Arbeiten beschäftigt waren, werden 17 vermißt. Das Wasser stand über den Dächern von Riehe so hoch, wie bei der letzten großen Sturmflut im Jahre 1909.

— Dattensfeld, 30. Aug. (Der Amtsschimmel.) Kommt da am 26. August 1923 zu einem Landwirte der hiesigen Gemeinde der Postbote mit einer Sendung; 60 000 Papiermark sendet der Kreiskommunalverband dem ganz erstaunten Manne als Entgelt für freiwillig abgelieferte zwei Zentner Roggen. „Den Roggen habe ich vor mehr als einem halben Jahre abgeliefert, aber für den Erlös kann ich mir heute kein halbes Glas Bier mehr kaufen. Meinethalben mag das ganze Geld zur Rettung des armen Deutschland gebraucht werden!“ So sprach der Bauer und verweigerte die Annahme.

Deutsche Automobile in Rußland. Zu einer eindrucksvollen Propagandafahrt gestaltete sich die Überführung von 17 Personen- und Lastkraftwagen der Firma Störmer von Petersburg per Asse nach Moskau. Obwohl die Landstraßen durch den Regen aufgeweicht waren, vollzog sich die Fahrt, größtenteils mit angeworbenen russischen Chauffeuren, glatt und ohne jede Pannne. Bei der Abfahrt von Petersburg wie auch bei der Ankunft in Moskau erregten die prächtig ausgestatteten Wagen neuesten Typs großes Aufsehen. Die Wagen werden sich an der Anfang September stattfindenden Zuverlässigkeitsprüfung (Moskau-Smolensk-Petersburg-Moskau) beteiligen. Bei der Überführung nach Moskau wurden auf Zeitstrecken Geschwindigkeiten von mehr als 100 Kilometer pro Stunde erreicht.

Wie der fluge Polizist die Steuern eintreibt. In einem Berliner Abendblatt lesen wir die folgende spaßige Geschichte: „In einem Gutsbezirk nicht weit von Berlin hat der Ortsgendarm das ehrenvolle Amt und die Pflicht, gewisse Steuerabgaben bei den Bauern einzuziehen. Die Psychologie seiner Kundschaft in Rechnung ziehend, treibt nun der Gendarm die Steuern in Materialien ein. Von jedem Bauern fordert er ein Ei, das ihm bereitwilligst ausgehändigt wird. Die Steuer aber zahlt er aus eigener Tasche, von dem Ertrag der ihm „gelieferten“ Eier. So kommt jeder auf angenehme Art zu seinem Recht: der Bauer, der Gendarm und auch der Staat.“

— Großes Erdbeben in Japan. Neuer meldet aus Osaka, daß ein Erdbeben von sechs Minuten Dauer Samstag mittag wahrgenommen wurde. Großer Schaden wurde in Tokio, Yokohama und Yokosuka angerichtet. Drahtlos wird gemeldet, daß in Yokohama ein Brand ausgebrochen ist. Die Bevölkerung flüchtet auf die Schiffe. Viele Menschen sind umgekommen. — Savas meldet noch folgendes: Das Erdbeben war besonders heftig in der Nachbarschaft des Fuji. Über Tokio sind Wolkendränge niedergegangen. Die Stadt wurde von wiederholten Stößen heimgesucht. Nach einer drasilosen Meldung brennt Tokio. Zahlreiche Gebäude sind eingestürzt. Die Wasserleitungen sind zerstört und die Eisenbahnen im Umkreis von hundert Meilen in Unordnung. Mehrere Züge, die auf der Fahrt nach Tokio waren, wurden durch das Erdbeben zerstört. In Tokio soll der kaiserliche Palast brennen.

— Paris, 3. Sept. Nach einer Savas-Meldung aus Schanghai berichten die aus Japan kommenden Nachrichten, daß über 100 000 Personen allein in Tokio und Yokohama ums Leben gekommen sind. In Tokio haben die Flammen das Arsenal ergriffen, das in die Luft flog und vollständig zerstört wurde. Durch diese Explosion wurden mehrere Tausend Personen getötet. Der bedauerliche Schaden entstand in Yamamoto. Tausenden Personen fehlt es an Wasser und Lebensmitteln.

Die geistige Not.

Die materiellen Sorgen des Alltags überdröhnen immer mehr die Notfreie des geistigen Schaffens.

Obwohl Genußsucht und Beifertigkeit auf der einen, mangelndes Verständnis auf der anderen Seite lassen jegliche Regungen auf den Gebieten der geistigen Produktion als unzeitgemäß, nebenächlich oder gar belächelnd erscheinen. Künstler, Wissenschaftler, mit einem Worte alle Vertreter absoluten Wissens- oder Kunstschaffens gehören in den Augen eines Teiles der allzu großen Teile der Handarbeiterschaft zu den „Drohen“, für die im verarmten und wirtschaftlich notleidenden Deutschland wenig oder gar kein Platz mehr vorhanden ist. Ob dies oder das gelehrt wird, ob viele oder jene Dichtung, musikalische Schöpfung oder künstlerische Tat geboren werden, — das, so sagt sich der Mann der schweißigen Hand, hat für die Masse des Volkes keinerlei praktische Bedeutung, kommt letzten Endes doch nur den kapitalistischen Schichten zugute und schafft dem Arbeiter kein Stücken Brot mehr. Höchstens dämmert hier und da die Erkenntnis von der Wichtigkeit geistigen Fortschritts auf den Gebieten, die unmittelbar mit der Allgemeinbildung, der wirtschaftlichen Praxis oder der Staatsverwaltung zusammenhängen. Unsonst jedoch ist das Verständnis für die im Steigen begriffene geistige Verelendung im werktätigen Volke noch recht wenig verbreitet. Und doch lebt auch der Arbeiter nicht vom Brot allein. Gewiß mögen einem großen Teil von ihnen für ihre Person Erregungssachen auf geistigem Gebiete gleichgültig sein; dennoch wünschen sie — soweit ihnen offener und weichtiger Blick eigen ist, und er ist erfreulicherweise gar vielen unserer deutschen Handarbeiter eigen — daß ihre Kinder teilnehmen dürfen an den Gaben von Wissenschaft und Kunst. Und gerade hier liegt die Verelendung in besonders verhängnisvollem Maße ein. Mit Recht betont beispielsweise selbst der „Vorwärts“, daß das geistige Schaffen, schon allein soweit es zur Belebung und Bildung des Volkes unmittelbar notwendig ist, dreifach Mangel leidet: Es fehlt an Mitteln für das Lehrpersonal, für die Studienbestimmten und für die Lehrmittel. Nicht anders ist es auf den Gebieten der schönen Künste. Die Parole, daß die Kunst dem gesamten Volke dienen möge, wird durch die bare Unmöglichkeit heute gute und billige Kunst zu bieten, erfüllt. Die ungeheuren Kosten der Schaubühnen verhindern es, daß gute Werke allen Schichten des Volkes zugänglich werden. Sogenannte Kapitalisten und Ausländer stellen heute Theaterbesucherhaft auch auf den eink. „billigen“ Plätzen dar. Nicht anders steht es mit dem Erwerb von guten Büchern. Immer schwieriger wird den breiten Massen angeht der ständig findenden Kaufkraft auf diesem Gebiete die Anschaffungsmöglichkeit derselben, immer teurer die Herstellungskosten, und immer mehr geistige Arbeiter werden hungern, wenn es ihnen nicht gelingt, sich im letzten Augenblick von ihrer geldlich „unproduktiven“ gewordenen Tätigkeit loszusagen und nur des lieben Brotes willen für einen praktischen Beruf „umzustellen“. Die Büden aber werden nicht aufgeführt. Kritik und Schund, für die leider in noch so böser Notzeit, wie Beispiele seltener zeigen, immer noch Geld in Menge vorhanden

war und ist, werden triumphieren. Unter Kulturniveau, auf das auch der deutsche Arbeiter mit Recht stolz war, sinkt unaufhaltsam. Aber noch weitere Kreise zieht die Verelendung der geistigen Arbeiter. Zahllose Kräfte können heute kaum mehr ihr Leben fristen, wenn auch die leistungsfähigsten Entschädigungen für ihre Dienste manchem schon recht hoch erscheinen und, falls nicht die soziale Versicherung hier eingreife, dem Handarbeiter — noch vielmehr natürlich dem verarmten Mittelständler selbst — einfach unerschwinglich sein würden. Einen sehr reichen Einblick in den unaufhaltsam fortschreitenden Verelendungsprozeß der geistigen Arbeiter bietet auch eine unlängst an den Reichstag gerichtete Anfrage, die sich mit der schweren Notlage des deutschen Rechtsanwaltsstandes beschäftigt, und in der mit Nachdruck auf das in den letzten Monaten ungeheuerlich verschärfte Mißverhältnis zwischen den Verurteilungen der Anwälte und ihren unumgänglichen Aufwendungen für das Büro wie den eigenen Unterhalt hingewiesen wird. Danach steht in der Tat zu befürchten, daß eine im öffentlichen Interesse — auch in dem des rechtshuchenden Arbeiters! — liegende höchst bedenkliche wirtschaftliche Proletarisierung der Rechtsanwaltschaft eintritt, ja, daß in Kürze der ganze Stand wirtschaftlich zum Erliegen kommt.

Sieht einmal der ernsthaft veranlagte und strebsame deutsche Arbeiter die Verelendung seiner Volksgenossen auf geistigem Gebiete — natürlich nicht durch die verzerrende Brille der Parteipolitik — näher an, so muß er notwendigerweise zur Einsicht kommen, daß eine von jedem verständigen Volkswirt nur zu wünschende Aufwärtsentwicklung der handarbeitenden Klassen unmöglich ist ohne gleichzeitige wirtschaftliche Rettung des geistigen Mittelstandes. Diese aber ist nur durchzuführen durch Hebung der gesamtwirtschaftlichen Lage. Ein Volk, das kaum noch zu 60 Prozent produktionsfähig ist, kann sich in der Tat den „Luxus“ von Wissenschaft und Kunst nicht mehr leisten. Arbeit, hingebende Arbeit vermögen hier allein Wandel zu schaffen. Die fleißige Hand des Drehters, der Maschinist am Kolbenstange, der Heizer vor dem glühenden Ofen, der Bauer im Eingeweide der Erde, wie der Scharwerker hinter Pflug und Egge —, sie alle schaffen neue Lebensmöglichkeiten für die einst in aller Welt mit Recht angesehene deutsche Kultur. Nur Wissen macht frei, Kunst froh. Körperlicher Hunger ist ein schlimmes Ding, Frieren eine böse Sache. — Geistig hungern aber in stumpfsinniger Verbannung und Unbildung, seelisch frieren ohne die wärmenden Strahlen echter Kunst, vermag ein Volk auf die Dauer ebenso wenig. Es geht in kürzerer oder längerer Frist daran zugrunde.

— Merlei Wissenswertes. Der Sultan von Lahore ist ein direkter Nachkomme Alexanders des Großen.

80 Prozent der Bücher, welche in Amerika den öffentlichen Bibliotheken entnommen werden, sind Romane.

Der Nil hat eine Länge von rund 7000 Kilometer, das ist fünfmal länger als der Rhein.

Eine Blaumeise verliert jährlich mehrere Millionen Schmetterlingsseier. Im alten Rom galten mit Mehl gemästete Hühner als Delikatessen. Bei sehr bewegter See beträgt die Wellengeschwindigkeit die eines Schnellzuges.

Um das Blut einmal im Kreislauf durch den Körper zu treiben, muß das Herz sich 27 mal zusammenziehen.

Die Sonne strahlt auf jeden Quadratmeter ihrer Oberfläche in jeder Sekunde eine Arbeit von 45 000 Pferdekraften aus.

100 Millionen Wasserteilchen können noch durch ein Teilchen Fluoreszin rot gefärbt werden.

Die Neugier des menschlichen Auges vermag wahrscheinlich aus eigener Kraft zu leuchten.

Die deutschen Gewässer enthalten im ganzen 64 Fischarten.

Bekanntmachung.

Gemäß § 160 der Reichsversicherungsordnung und gemäß § 1 des Versicherungsgegesetzes für Angestellte, in Fassung des Gesetzes vom 10. November 1922, wird der Wert der Sachbezüge für den Bezirk des Versicherungsamtes des Kreises Wittenstein vom 3. September 1923 ab, wie folgt festgelegt:

Bezeichnung der Sachbezüge	Personen	
	männliche auschl. Beihilfende	weibl. u. Beihilfende beiderlei Geschlechts
1. Frühstück	37 500 M.	33 500 M.
2. Frühstück	37 500 „	33 500 „
Mittagessen	225 000 „	201 000 „
Nachmittagskaffee	75 000 „	67 000 „
Abendessen	150 000 „	134 000 „
Freie Wohng. einsehl. Beleucht. u. Heiz.	75 000 „	67 000 „
Zusammen für den Tag	600 000 M.	536 000 M.
Zusammen für den Monat	18 000 000 „	16 080 000 „
Zusammen für das Jahr	216 000 000 „	192 960 000 „

Bei Gewährung freier Familienwohnung und anderer Sachbezüge wird der Wert von Fall zu Fall festgelegt. Die Festsetzung vom 15. Aug. 1923 tritt mit dem 3. September d. J. außer Kraft.

Verlebung, den 30. August 1923.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes für den Kreis Wittenstein.
J. W. Weber, Kreisfretär.

Preise für Lebensmittel in Laasphe am 4. September 1923.

	Pfd.	M.
Vollreis	480 000	
Hafersoden	600 000	
Reiseln	600 000	
Weizengries	650 000	
Kaffee (Kathreiner)	600 000	
Kofosett	2 000 000	
Seife (Doppelstüd)	600 000	

Die Zeit

mit Industrie- und Handelsblatt
Zentralorgan
der Deutschen Volkspartei

das Blatt für politischen u. wirtschaftl. Aufbau,
für nationale Erneuerung.
das Blatt für freies geistiges Deutschland, für
deutsche Kunst und Wissenschaft.
das Blatt für planmäßige Erhaltung u. Wieder-
aufbau von Handel u. Industrie.
das Blatt für Jugendberufshilfe und Sport,
für die Frau im Haus u. öffentl. Leben.

Sonderbeilagen:

„Zeitstimmen“, „Schaffende Jugend“
u. a.

Bestellungen bei allen Postanstalten oder direkt bei der
Geschäftsstelle Berlin SW 48, Wilhelmstr. 8/9.

Postkurs am 3. 9.: 9700 000.



Am vergangenen Samstag vorm. 11 Uhr verschied plötzlich, nach kurzer Krankheit, meine herzlich liebe Tochter, unsere innigst geliebte Schwester, Schwägerin und Tante,

Luise Weyandt

im Alter von 32 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Frau Wwe. Heinrich Weyandt
und Kinder.**

Erndtebrück, den 3. September 1923.

Ja fürwahr, uns führt mit sanfter Hand
Ein Hirt durchs Pilgerland der dunklen Erde
Uns, seine kleine Herde.

Plötzlich und unerwartet verschied sanft
unsere liebe Freundin

Luise Weyandt.

In Liebe und Treue werden ihrer stets
gedenken

**Käthe Imhof, Marie Belz,
Lina Böckel, Luise Busch,
Minchen Stöcker, Erndtebrück.**

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Ableben und der Beerdigung
unserer lieben Verstorbenen, ebenso auch für
die zahlreichen Kranzspenden sagen wir Allen
unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Peter Gebhardt.

Laasphe, 31. August 1923.

Bekanntmachung.

Wegen Arbeitsüberhäufung müssen die
Kassen der Rentantur Erndtebrück und
Fendingen zur ordnungsmäßigen Erledigung
des Geschäftsbetriebes nachmittags für
das Publikum geschlossen bleiben.

Erndtebrück, den 29. August 1923.

Der Amtmann. Roeppler.

Bekanntmachung.

Infolge des außerordentlich starken Geschäfts-
verkehrs sind die unterzeichneten Kassen bis auf weiteres

jeden Mittwoch geschlossen.

Laasphe, den 30. August 1923.
Berleburg,

**Kreissparkasse Laasphe,
Berleburg.**

Landwirte!

Laut Gutachten der Landwirtschaftlichen
Versuchsanstalt Harleshausen ist unser

Calzit (ca. 99 Proz. kohlen-saurer Kalk)
für Düngezwecke geeignet.

Wir liefern waggonweise freizugfähige
Ware zu billigstem Tagespreise!
Verlangen Sie Offerte!

Calzitwerke Aktien-Gesellschaft
Abteilung Gewerkschaft Paul
Dorf-Itter bei Corbach.
Fernsprecher Amt Corbach Nr. 240.

Verordnung über Preisschilder und Preisverzeichnisse

vom 26. Juli 1923.

Auf Grund der §§ 37, 38 Absatz 2 der Verordnung
über Handelsbeschränkungen vom 13. Juli 1923 (Reichs-
gesetzblatt I S. 706) wird bestimmt:

§ 1. Mit Preisschildern nach Maßgabe des § 37 der
Verordnung über Handelsbeschränkungen sind vorbehaltlich
der Vorschrift im § 38 der Verordnung über Handels-
beschränkungen die folgenden Waren zu versehen, soweit sie
Gegenstände des täglichen Bedarfs sind:

Schwarz-, Grau- und Weißbrot, Brötchen, Zwieback,
Fleisch, Fleisch- und Würstwaren,
Fische, Fische- und Räucherwaren,
Kartoffeln und Kartoffelerzeugnisse,
frische und getrocknete Gemüse, Gemüsekonserven,
Milch und Milchpräparate,
Butter, Margarine und sonstige Speisefette und Öle,
Käse, Eier, Eipräparate sowie Eierersatzmittel,
Mehl, Grieß, Graupen, Hülsenfrüchte, Teigwaren und
Häferflocken,

Kaffee, Kaffeemischungen und Kaffeesatz,

Teer, Teemischungen und Teersatz,

Kakao, Schokolade und sonstige Kakaoerzeugnisse,

Zucker und Zuckerwaren,

Salz und Gewürze,

frisches und getrocknetes Obst, Obstkonserven,

Honig, Runkelhonig, Obstmus, Marmeladen,

Futtermittel,

Holz, Kohlen (einschl. Preßkohlen, Briketts und Koks),

Torf, Karbid, Benzin, Benzol,

Petroleum, Brennsprit, Kerzen, Streichhölzer,

Berufsbekleidung,

Männer-, Frauen- und Kinderbekleidungsstücke,

Leib-, Unter-, Bett- und Hauswäsche, nebst den Stoffen,

aus denen sie hergestellt werden,

Zwirn, Strickwolle, Nähgarn,

Hüte und Mützen,

Schuhwaren und ihre Zutaten,

Lederwaren und Lederersatzwaren,

Möbel, Haus- und Küchengeräte, soweit sie zur Führung

eines Haushaltes notwendig sind,

Reinigungsmittel, Haushaltsseifen, Bürstentwaren,

Schreib- und Papierwaren, Schulartikl,

Verbandstoffe,

Tabak, Tabakwaren, Pfeifen,

Handwerkzeug.

§ 2. Ein Preisverzeichnis nach Maßgabe des § 38
Abs. 2 der Verordnung über Handelsbeschränkungen ist
außer für Fleisch und Fische (§ 38, Abs. 3 der Ver-
ordnung über Handelsbeschränkungen) für die folgenden im
Kleinhandel abzugebenden, aber nicht ausgestellten Lebens-
mittel anzubringen, soweit sie Gegenstände des täglichen
Bedarfs sind:

Schwarz-, Grau- und Weißbrot, Brötchen, Zwieback,
Fleisch, Fleisch- u. Würstwaren, sowie Räucherwaren,
frisches und getrocknetes Gemüse, Gemüsekonserven,
Milch und Milchpräparate,

Butter, Margarine und sonstige Speisefette,

Eier,

Mehl, Grieß, Graupen, Hülsenfrüchte, Teigwaren,

Häferflocken,

frisches Obst,

Honig, Runkelhonig, Obstmus, Marmeladen.

§ 3. Diese Verordnung tritt am 15. August 1923
in Kraft.

Berlin, den 26. Juli 1923.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

J. B.: gez. Dr. Heinrich.

Der Reichswirtschaftsminister.

J. B.: gez. Dr. Trendelenburg.

Veröffentlicht.

Laasphe, den 25. August 1923.

Der Bürgermeister. Berensmann.

Unsere

Installations-Abteilung

führt Licht- und Kraftanlagen unter
Verwendung nur erstklassigen Materials
vorschriftsmäßig und preiswert aus.

Sachverständige Beratungen u. Kosten-
anschläge frei und unverbindlich.

Beleuchtungskörper

aller Art: Osramlampen, elektrische
Bügeleisen und sonstige Heizapparate.

Drehstrommotoren

in allen gebräuchlichen Größen in bester
erprobter Ausführung werden stets in
reicher Auswahl von uns vorrätig gehalten.

Wir bitten um Besichtigung unserer Ausstellung.

**Kommunales
Ueberlandwerk Wittgenstein G. m. b. H.
Berleburg i. W.**

Männergefängnisverein „Eintracht“ Laasphe.

Sonntag den 9. September, abends 8 Uhr
im Saale des Westfälischen Hofes (P. Fuchs)

Konzert

unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin

Fr. Mariettes Thümmel.

Näheres in nächster Nummer dieser Zeitung.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Bekanntmachung betr. Einkommensteuer vom
Arbeitslohn mit Wirkung vom 1. September 1923 ab wird wie
folgt ergänzt:

Der nach Vornahme der Ermäßigungen einzubehaltende Betrag
ist in allen Fällen auf volle tausend Mark nach unten
abzurunden.

In den Fällen, in denen das Finanzamt bisher auf Antrag
genehmigt hatte, daß die Verwendung der einbehaltenen Steuerbeträge
— d. h. beim Markenverfahren für das Einleihen und Entwerfen
der Steuermarken in den Einlagebogen der Steuerbücher, beim
Ueberweisungsverfahren für die Abführung der einbehaltenen Beträge
an die Finanzkasse — monatlich einmal (bis zum 10. eines Monats)
bzw. zweimal (bis zum 10. und 25. eines Monats) erfolgte, sind
künftig

a) die Beträge, die in der Zeit vom 1. bis 10. eines Monats
einbehalten worden sind, spätestens bis zum 15.,

b) die Beträge, die in der Zeit vom 11. bis 20. eines Monats
einbehalten worden sind, bis zum 25. dieses Monats und

c) die Beträge, die in der Zeit vom 21. bis zum Schluß eines
Monats einbehalten worden sind, bis zum 5. des folgenden
Monats zu entrichten.

Dies gilt also in gleicher Weise für das Markenverfahren wie
für das Ueberweisungsverfahren. Bei Fristversäumnis sind
Zuschläge in Höhe des Vierfachen des Rückstandes für
jeden angefangenen halben Monat zu veranlassen.

Auf Grund des Gesetzes über die Besteuerung der Betriebe
haben industrielle, gewerbliche und Handelsbetriebe zu den oben
bezeichneten Terminen außerdem das Doppelte der in der vorher-
gegangenen Monatsperiode einbehaltenen Steuerabzugsbeträge als
besondere Arbeitsverabgabe, erstmals am 15. September für die
Zeit vom 1. bis zum 10. September 1923, zu entrichten. Diese Ab-
gabe ist auch von denjenigen Arbeitgebern, die für ihre Arbeitnehmer
Steuermarken verwenden, in bar oder durch Ueberweisung an die
Kasse des Finanzamtes der Betriebsstätte abzuführen. Gleichzeitig
haben diese Arbeitgeber die Kasse eine Bescheinigung zu über-
reichen, in der vermerkt wird, daß die abgeführten Beträge das
Doppelte der in der Zeit (Monatsperiode), für die die Abführung
erfolgt, vom Arbeitslohn einbehaltenen Steuerbeträge ausmacht. Die
Bescheinigung ist vom Arbeitgeber oder von einer zur
Vertretung seiner Firma rechtlich befugten Person zu
unterzeichnen. Fristversäumnis hat auch hier die oben
bezeichneten Folgen.

Siegen, den 31. August 1923.

Finanzamt Siegen.

J. B.: Tilmann, Regierungsrat.

Die Zinsscheine für Monat August 1923 unserer
Schuldverschreibungen werden ab 1. 9. 1923 wie folgt
eingelöst bzw. verrechnet:

Buchstabe A lautend auf 1/2 R.-W.-Stunde mit

100 000,— Mk.,

Buchstabe B lautend auf 1 R.-W.-Stunde mit

200 000,— Mk.,

Buchstabe C lautend auf 2 R.-W.-Stunden mit

400 000 Mk.,

Buchstabe D lautend auf 4 R.-W.-Stunden mit

800 000 Mk.

Berleburg, den 3. September 1923.

Kommunales Ueberlandwerk Wittgenstein
G. m. b. H., Berleburg.



Ein
Seifenpulver
wie es sein soll
preiswert
und gut!

Mädchen

für kleineren Haushalt gegen

hohen Lohn auf sofort gesucht.

Otto Benz,

Niederlaasphe.



Mittwoch den 5. Septbr.,
abends 8 Uhr Bruderabend
bei Kohlstaedt.

Frühkartoffel

hat abzugeben

Wwe. Chr. Ducharbt,
Laasphe.

Für Zahn- kranke!

Bin jeden Dienstag und
Freitag in Erndtebrück
bei W. v. S. & N. i. g., Kirch-
straße, anwesend.

Sprechstunden von vorm.
9 bis nachm. 5 Uhr. Behand-
lung sämtl. Rassenmitglieder.

Adolf Scheuer,
Laasphe, Dentist. Vert. jr.